



Bote von der Ybbs.

Er scheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 50.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 18. Dezember 1915.

30. Jahrg.

Die nächste Nummer erscheint Freitag den 24. Dezember um 9 Uhr vormittags.

Die Note der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn wegen Versenkung der „Ancona“.

Die Note der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn über die Versenkung des Dampfers „Ancona“ hat folgenden Text:

„Es liegen verlässliche Informationen von amerikanischen und anderen überlebenden Passagieren der „Ancona“ vor, die zeigen, daß das U-Boot, welches die österreichisch-ungarische Flagge führte, auf den Dampfer scharf schoß und der Dampfer deshalb zu entkommen trachtete. Ferner, daß nach kurzem Zeitraum, ehe noch Besatzung und Passagiere alle imstande waren, die Boote zu besteigen, das U-Boot eine Anzahl von Geschossen auf das Schiff abfeuerte und es schließlich torpedierte und versenkte, während noch Passagiere an Bord waren. Durch das Geschützfeuer und den Untergang des Schiffes verloren viele Personen ihr Leben oder wurden ernstlich verletzt, darunter befanden sich Bürger der Vereinigten Staaten. Die Erklärung des österreichisch-ungarischen Marinestabes über den Vorfall bestätigt im großen und ganzen die hauptsächlichsten Erklärungen der Überlebenden, da sie zugibt, daß die „Ancona“, nachdem sie beschossen worden war, torpediert wurde, während sich noch Personen an Bord befanden. Die österreichisch-ungarische Regierung kennt aus der Korrespondenz zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten bezüglich des Gebrauches von Unterseebooten zum Angriff auf Handelschiffe und weiß, daß Deutschland dieser Auffassung Rechnung getragen hat. Trotzdem brachte der Kommandant des Unterseebootes, das die „Ancona“ angriff, die Besatzung und die Passagiere eines Schiffes nicht in Sicherheit, das zu zerstören beabsichtigt war, weil man es nicht als Priße in einen Hafen bringen konnte.“

Die Regierung der Vereinigten Staaten hält dafür, daß der Kommandant des U-Bootes die Grundzüge des Völkerrechtes und der Menschlichkeit verletzte, indem er die „Ancona“ beschuß und torpedierte, ehe die Per-

sonen an Bord in Sicherheit gebracht waren, oder ihnen genügend Zeit gegeben war, um das Schiff zu verlassen.

Das Vorgehen des Kommandanten kann nur als mutwillige Tötung schutzloser Nichtkämpfer aufgefaßt werden, denn das Schiff leistete, als es beschossen und torpediert wurde, anscheinend keinen Widerstand und versuchte auch nicht zu entkommen, und keine andere Ursache wäre eine genügende Entschuldigung für einen solchen Angriff, selbst nicht das Bestehen der Möglichkeit einer Rettung. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt deshalb an, daß der Kommandant des U-Bootes entweder gegen seine Instruktionen handelte, oder daß die österreichisch-ungarische Regierung den Kommandanten der U-Boote nicht solche Instruktionen gegeben habe, die mit dem Völkerrecht und den Grundgesetzen der Menschlichkeit übereinstimmen. Die Regierung der Vereinigten Staaten will nicht letzteres annehmen und der österreichisch-ungarischen Regierung die Absicht zuschieben, hilflose Leben zu vernichten, sie glaubt eher, daß der Kommandant des U-Bootes ohne Auftrag und gegen die Instruktionen, welche er erhielt, handelte. Da die guten gegenseitigen Beziehungen der beiden Länder auf der Beobachtung des Gesetzes und der Menschlichkeit beruhen müssen, kann man von den Vereinigten Staaten nichts anderes erwarten, als daß sie verlangen, daß die kaiserlich königliche Regierung die Versenkung der „Ancona“ als eine ungesetzliche, unverantwortliche Tat bezeichne, daß der Offizier, welcher sie beging, bestraft, und daß Schadenersatz für die getöteten und verwundeten amerikanischen Bürger durch Zahlung einer Vergütungssumme geleistet werde.

Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Schwere des Falles einsehen und allen Wünschen prompt nachkommen wird. Sie glaubt das deshalb, weil sie nicht annimmt, daß die österreichisch-ungarische Regierung eine Handlung guthießt und verteidigt, die von der Welt als unmenschlich und barbarisch verurteilt wird, allen zivilisierten Völkern schrecklich erscheint und den Tod unschuldiger amerikanischer Bürger verursacht hat.“

Auf diese anmaßende Note hat unsere Regierung nun folgende Antwort erteilt:
„Zu der sehr geschätzten Note Nr. 4167, die Seine Ex-

„Dein Schweigen sagt mir genug. Ich hatte erst die Absicht, sobald Dein Vater Bothos Kinder als seine Enkel anerkannt, nach Berlin überzusiedeln, da es mir natürlich fernlag, mich hier in die Familie zu drängen. Nun aber werde ich in der Falkenmühle bleiben.“

„Was willst Du hier, Anne-Gret?“
„Warten.“
„Warten? Worauf?“
„Auf die Zeit, wo der alte Mann seinen harten Sinn ändert.“

Anton lachte hohnvoll.
„Das wirst Du nie erleben. Ohne seinen Segen läßt er mich ziehen, ohne seinen Segen werden Bothos Kinder leben oder sterben.“

„Ich könnte ihn ja zwingen“, fuhr Anne-Gret, mehr zu sich selber sprechend, fort, ich könnte, aber ich will es nicht. Wenigstens nicht eher, als bis der Krieg beendet ist, bis Du wiederkehrst, Anton.“

„Ich lehre nie wieder, Anne-Gret.“
Wieder war das tödliche Erschrecken in ihren Augen.

„Du suchst den Tod? Das ist feige!“
„Ich habe das Recht zu leben verwirkt.“
„Und hast doch sehr gut und vergnügt ein Vierteljahrhundert gelebt“, kam es bitter von ihren Lippen.
„Nein, Anton, so fühlst Du nicht, und so hat es Botho auch nicht gemeint. Du hast doch Kinder, Anton, die um Dich weinen werden. Ihretwegen mußt Du leben!“

„Meine Kinder brauchen mich nicht mehr, Anne-Gret. Sieh“, fuhr er mit beweger Stimme fort, „vielleicht wird das Herz meines Vaters weich, wenn ich nicht wiederkehre, vielleicht findest Du mit Deinen Kindern dann leichter den Weg zu seinem Herzen.“

„Ich suche dieses Herz nicht. Der Mann, der Dein Vater ist, hat mir zu weh getan. Er hat mit rauher Hand vernichtend in mein und der meinen Leben eingegriffen, das kann ich ihm nicht vergessen. Aber meine und meiner Kinder Rechte, die will ich mir erkämpfen. Wie ich schon sagte, will ich warten — bis der Krieg

Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Mothe.
52. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Glaubst Du aber, daß Udo Dir die Hand geboten hätte, wenn er wüßte, was Du seiner Mutter zufügest? Er hätte es nicht gekonnt! Und da Du das weißt, war es eine unerhörte Annäherung von Dir, Dich meinen Kindern zu nahen. Ich verbiete es Dir hiermit für die Zukunft, und ich bitte mir aus, daß Du meine Wünsche respektierst.“

„Du bist voller Widersprüche, Anne-Gret. Du selber sagtest mir, Du seiest gekommen, um für Bothos Kinder ihre Ansprüche an die Falkensteins geltend zu machen, weil es Bothos letzter Wunsch und Wille gewesen. Wie denkst Du Dir das, wenn Du uns, wenn Du mir und den Meinen feindlich gegenüberstehst?“

Fast drohend wurden Anne-Grets Augen.
„Der Wunsch des Verstorbenen zwingt mich — ich für meinen Teil trug nie darnach Verlangen, jemals wieder einem Falken zu begegnen. Botho forderte von Dir eine Beichte Deiner Schuld an den alten, hartherzigen Mann, der Euer Vater ist, in dem Glauben, damit seinen Kindern zum Herzen des Großvaters den Weg zu erschließen, der ihm selber abgeschnitten war. Er erwartete von Dir, daß Du Dein gegebenes Versprechen, Deinen Vater aufzuklären, wenn Botho nicht mehr sein würde, erfüllst.“

Weder ich noch meine Kinder beanspruchen Deine verwandtschaftlichen Gefühle — im Gegenteil — wir lehnen sie ab — Du aber sollst der sein, der Du bist, ein Schuld-beladener, der andere für sich leiden ließ. Ich bewundere Deinen Mut, daß Du wagst, wieder vor mein Angesicht zu treten, ehe Du Deine Pflicht erfülltest, daß Du es wagst, Bothos Sohn die Hand zu drücken, an dem und dessen Eltern Du Dich so schwer versündigt hast.

Die Frist, die ich Dir stellte, ist jetzt um, Anton von

Falkenstein. Wärest Du heute nicht gekommen, so hätte ich morgen Deinen Vater aufgesucht, wie Botho es mir auftrag.“

„Du kannst Dir den Weg schenken, Anne-Gret“, lachte Anton bitter auf, „ich habe meinen Vater bereits von dem Sachverhalt unterrichtet.“

Mrs. Vorster sah ihn kalt und durchdringend an.
„Und was hast Du erreicht?“ Ein ungläubiges Staunen war in ihrem Gesicht.

„Nichts, Anne-Gret.“
„Nichts?“

„Nein, mein Vater ist der alte geblieben. Er wies mir die Tür, wie er sie einst Botho gewiesen, wenn auch vielleicht äußerlich nicht in so krasser Form. Aber innerlich hat er den faulen Mist Anton v. Falkenstein vollständig abgesägt. Er war es, der mir den Weg zur Sühne zeigte — er selber, Anne-Gret, wies mich auf den Todespfad.“

Die schöne Frau wandte sich schauernd ab.
„Und Du willst ihn gehen?“ fragte sie dann tonlos.
„Es ist das einzige, was mir zu tun noch übrig bleibt. Aber lassen wir das. Ich bin gekommen, Dir zu sagen, daß Du für Dich oder Deine Kinder von dem Starrsinn meines Vaters nichts zu hoffen hast. Auch ich hatte wie Du gehofft, er würde nach dem Bekenntnis meiner Schuld Botho Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er denkt gar nicht daran.“

Er sieht in Bothos Tat nicht eine große und edle Handlung, sondern nur den Ungehorsam gegen sich, das Auflehnen gegen die Familie, gegen die Tradition.“

„Das heißt, er kann Botho selbst im Tode nicht vergeben, daß er mich zur Frau nahm, selbst wenn er dadurch die Schande von seinem Namen wusch?“

Anton schwieg.
Sollte er ihr, die schon so vieles erduldet, so glatt ins Gesicht sagen, daß sie für seinen Vater ewig eine Verlorene blieb?

zellenz der Herr außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika C. Frederick Penfield namens der amerikanischen Regierung in Angelegenheit der Versenkung des italienischen Dampfers „Ancona“ untern 9. d. M. an ihn gerichtet hat, beehrt sich der Unterzeichnete, vorläufig und unbeschadet einer eingehenden meritorischen Behandlung der Reklamation zu bemerken, daß die Schärfe, mit der die Bundesregierung den Kommandanten des an der Sache beteiligten Unterseebootes tadeln zu sollen vermeint, und die Entschiedenheit, mit der die an die Adresse der f. u. f. Regierung gerichteten Forderungen vorgebracht erscheinen, wohl hätten erwarten lassen, daß die Unionsregierung die tatsächlichen Umstände des Falles, auf die sie sich stützt, genau angebe. Wie unschwer zu erkennen ist, läßt die in der besagten Note enthaltene Darstellung des Sachverhaltes zahlreichen Zweifeln Raum und gewährt, selbst wenn sie in allen Punkten zuträfe und der Beurteilung des Falles die rigorosste Rechtsauffassung zugrunde gelegt würde, durchaus keine genügende Handhabe, um dem Kommandanten des Kriegsschiffes oder der f. u. f. Regierung einen Vorwurf zu legen.

Die Bundesregierung hat auch unterlassen, die Personen zu bezeichnen, auf deren Aussagen sie sich beruft und denen sie augenscheinlich einen höheren Grad von Glaubwürdigkeit zuerkennen zu dürfen glaubt, als dem Kommando der f. u. f. Flotte. Auch was die Zahl, die Namen und das nähere Schicksal der amerikanischen Bürger anlangt, die im kritischen Augenblick an Bord des genannten Dampfers weilten, läßt die Note jeglichen Aufschluß vermissen.

Die f. u. f. Regierung ist gleichwohl im Hinblick darauf, daß das Washingtoner Kabinett nunmehr eine positive Erklärung des Inhaltes abgegeben hat, es seien bei dem fraglichen Vorfall Angehörige der Vereinigten Staaten von Amerika zu Schaden gekommen, im Prinzip bereit, in der Angelegenheit in einen Gedankenaustausch mit der Bundesregierung einzutreten. Sie muß aber zunächst die Frage aufwerfen, weshalb diese Regierung davon abgesehen hat, die in ihrer Note aufgestellten Forderungen unter Beobachtung auf die von ihr selbst hervorgehobenen besonderen Umstände des inframinierten Vorganges juristisch zu begründen und an die Stelle einer solchen Begründung den Hinweis auf einen Schriftenwechsel gesetzt hat, den sie in anderen Angelegenheiten mit einer anderen Regierung geführt hatte. Die f. u. f. Regierung vermag dem Washingtoner Kabinett auf diesem ungewöhnlichen Weg umso weniger zu folgen, als sie keineswegs authentische Kenntnis von allen einschlägigen Korrespondenzen der Bundesregierung besitzt, und sie ist auch nicht der Ansicht, daß ihr diese Kenntnis im vorliegenden Falle genügen könnte, der, soweit ihre Informationen reichen, in wesentlichen Punkten anders geartet ist, als der Fall oder die Fälle, auf die die Unionsregierung anzuspielen scheint. Die f. u. f. Regierung darf jedoch dem Washingtoner Kabinett anheimgeben, die einzelnen Rechtsfälle zu formulieren, gegen die der Kommandant des Unterseebootes anlässlich der Versenkung der „Ancona“ verstoßen haben soll.

Die Unionsregierung hat auch geglaubt, auf die Haltung verweisen zu sollen, die das Berliner Kabinett in dem erwähnten Schriftwechsel eingenommen hat. Die f. u. f. Regierung findet in der sehr geschätzten Note

keinerlei Anhaltspunkte dafür, welcher Absicht dieser Hinweis entspringt. Sollte jedoch die Bundesregierung damit bezweckt haben, eine Meinung in der Richtung zu äußern, als wäre für die f. u. f. Regierung hinsichtlich der juristischen Beurteilung der in Rede stehenden Angelegenheit ein Präjudiz irgendwelcher Art gegeben, so muß diese Regierung, um etwaigen Mißverständnissen zuvorzukommen, erklären, daß sie sich selbstverständlich volle Freiheit wahrt, bei der Erörterung des Falles der „Ancona“ ihre eigene Rechtsauffassung geltend zu machen.

Indem der Unterzeichnete die Ehre hat, die Gefälligkeit seiner Erzellenz des Herrn Botschafters der Vereinigten Staaten von Amerika mit der ergebensten Bitte in Anspruch zu nehmen, das Vorstehende der amerikanischen Regierung mitteilen und bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck bringen zu wollen, daß die f. u. f. Regierung das Schicksal der unschuldigen Opfer des bewußten Vorfalles nicht weniger als die amerikanische Regierung und unter allen Umständen aufrichtigst beklagt, bemüht er zugleich auch diesen Anlaß, um seiner Erzellenz dem Herrn Botschafter den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Burian m. p.“

Der europäische Krieg.

Ganz Serbien befindet sich in der Macht der Zentralmächte und des mit ihnen verbündeten Bulgariens. Die kleinen Reste der serbischen Armee haben sich nach Albanien geflüchtet und frieren und hungern dort. Unsere Truppen operieren jetzt in Montenegro und gewinnen dort täglich mehr Boden. Das kleine Königreich wird von unseren Truppen vollständig eingekreist. Von der Seeseite her besorgen unsere Kriegsschiffe und Unterseeboote die Einkreisung, und zwar mit solchem Erfolg, daß der Transportverkehr von der italienischen Küste nach Montenegro und Albanien bereits eingestellt wurde. In den letzten Tagen wurden im Süden Mazedoniens gewaltige Kämpfe geführt. Die Franzosen und Engländer hatten dort ein Heer von 170.000 Mann zusammengezogen, um Serbien zu retten. Sie kamen zu spät; aber sie wollten es doch probieren, den Siegern das eroberte Land wieder zu entreißen. Es entspannen sich längs des Wadard-Flusses sehr heisse Kämpfe zwischen englisch-französischen und den bulgarischen Truppen, die von dem überaus tüchtigen General Todorow kommandiert wurden. Die ersten Kämpfe fanden bei Demirkapu statt. Die Franzosen wichen zurück, nachdem von ihnen vier Regimenter gefangen genommen waren. In den Gefechten vom 9. bis 11. November siegten die Bulgaren überall und besetzten Gwogheli und Doiran. Am 13. abends kam die offizielle Nachricht, daß in Süd-mazedonien kein Franzose und Engländer mehr stehe. Die Engländer und die Franzosen sind nun auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Die bulgarischen Truppen befinden sich bereits an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben.

Von der russischen Front wird seit acht Tagen nichts Neues gemeldet, doch haben seit dem Scheitern des russischen Durchbruchversuches bei Siemikowce, namentlich in Ostgalizien, die Artillerie- und Fliegerkämpfe nicht aufgehört. Ebenso finden täglich und nachts kleinere Infanterieunternehmungen statt. Döstlich der Strypa sind die russischen Stellungen infolge der Einwirkung der tödlichen Kälte und schwerer Wetterunbilden an den Serethfluß zurückgenommen worden, weil ihre Einrichtung für den Winter im Feuer der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nicht ausreichend möglich war. Schneestürme haben das Kampfgebiet verweht und als dann grimmige Kälte — selbst tagsüber 20 bis 30 Grad — einsetzte, erforderte die Besatzungsmannschaft der russischen vordersten Linie zu Duzenden, weil sie in den ungeheizten und nassen Deckungen keinen Schutz fanden. Der befohlene Rückzug der russischen Strypa-Linie an den Sereth, wo in Anlehnung an die im Sereth-Tal häufigeren Ansiedelungen Winterstellungen vorbereitet worden waren, ermöglichte den den linken Flügel der Armee Pflanzler-Baltin bildenden Truppen, an die sich deutsche Truppen der Armee Bothmer anschließen, ihre Stellungen vorzulegen und vor der bereits winterlich eingerichteten festen Strypa-Linie eine neue Stellung zu besetzen und auszubauen. Das in den letzten Tagen infolge warmer Winde eingetretene Tauwetter begünstigte die Arbeiten, ebenso die Entwässerung der von aufgetautem Schnee erfüllten Schützengräben. Die Verluste, die die Russen infolge der abnormen Kälte erlitten, waren sehr groß, denn im Dorfe Dobropole nordöstlich Buczaz sind allein 800 Russen erfroren und in den von den Russen verlorenen Stellungen fand man noch 300 Russenleichen unbedeutend. Jetzt ist es auch gelungen, einige Stützpunkte der Russen vor ihren neuen Stellungen zu nehmen. Das klare, sichtige Wetter begünstigt die Tätigkeit der Artillerie und der Flieger, die in letzter Zeit sichtlich zugenommen hat.

Die große vierte feindliche Offensive gegen unsere Stellungen im Küstenlande scheint, wenn sie nicht schon aufgegeben sein sollte, vorläufig unterbrochen zu sein. Wenn es im Görzischen auch zu keiner Infanterietätigkeit kam, so nahm anfangs der Woche die feindliche Artillerie nach einer mehrtägigen Pause die Beschießung von Görz und den umliegenden Ortschaften wieder auf und richtete auf jenen Teil der Stadt, der an der Straße liegt, die zu der von Görz eine halbe Stunde Weges entfernten Sommerfrische St. Peter führt, einen Geschosshagel. Unbefestigte Ortschaften durch ihre auf den nahen Bergstellungen postierten Geschütze zu zerstören, Bomben und Granaten auf wehrlose, friedliche Menschen zu schleudern, deren vom todbringenden Blei zerrissene Leiber sich auf den Straßen im Blute wälzen, das sind bisher die größten und einzig erfolgreichen Heldentakte der italienischen Armee. Inzwischen hat der Feind den Schauplatz seiner Tätigkeit in die Iubikarien verlegt. Dort unternahm er wiederholte Vorstöße, die von unseren Truppen zurückgeschlagen wurden.

Berichte des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 15. Dezember. Großes Hauptquartier. An der Front hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet. — Ein am 12. Dezember auf der Höhe von La Panne auf Grund geratener englischer Dampfer

vorüber ist, bis ich meinen Sohn wiederhabe, der heute ins Feld zog, ein echter Falke, strahlend und siegestrunken. Und wenn er nicht wiederkehrt —“ Anne-Grets Stimme zitterte —, „dann will ich vor den alten Mann hintreten und für den Toten, für beide Toten fordern, was er den Lebenden versagt. Dann aber wehe ihm und seinem harten Herzen!

Ghislaine habe ich heute, als ihr Bruder von uns Abschied nahm, eröffnet, daß sie eine Falkenstein ist. Es ließ sich, da Udo doch unter seinem wahren Namen im Regiment dient, nicht länger verschweigen.

Sie nahm es kühl und hart auf. Sie ist Art von meiner Art. Und dann sagte sie nur still:

„Daß mich, bitte, weiter Ghislaine Vorster heißen. Ich mag von den Leuten nichts, die Dich und Pa verstoßen haben, auch nicht mal ihren Namen. Ich will vergessen, was Du mir gesagt hast, Ma, will vergessen, daß es Menschen gibt, die uns nahestehten könnten, wenn sie weniger an sich gedacht hätten.“

Du siehst also, Du hast nichts zu befürchten, Anton. Wir beabsichtigen keinen Sturm auf das Herz Deines Vaters. Es soll Dir nichts genommen werden.“

„Mehr als Du mir nimmst, Anne-Gret, als Du mich zwangst, meinem Vater mein Vergehen einzugestehen, konntest Du mir nicht gut nehmen. Er hat mich abgetan — für immer.“

„Es geschah Dir nur, was einem andern auch geschehen ist“, antwortete Anne-Gret kalt, „nun aber sind wir wohl fertig miteinander, Anton v. Falkenstein.“

Anton zögerte einen Augenblick. Seine Brust bebte in fast keuchenden Atemzügen, dann sagte er langsam, rückweise:

„Uebermenschliches habe ich mir abgerungen. Mich selber bei meinem Vater angeklagt. Nicht nur, um in Deinen Augen nicht mehr ganz so erbärmlich dazustehen, sondern auch, um Dir und Deinen Kindern zu nützen. Jedes selbstsüchtige Bedenken brachte ich zum Schweigen. Ich verlasse alles, was mir lieb und teuer ist. Aller

äußeren Ehren entkleidet, gehe ich hinaus, um wohl nie zurückzukehren in den Kreis der Meinen. Ich tu es in dem festen Glauben, daß jede aufrichtige Reue eine Buße in sich schließt.“

„Du machst es Dir leicht“, antwortete Anne-Gret mit leichtem Spott. „Das sind aber alles Dinge, die Du mit Dir selber ausmachen mußt. Ich meine, wir haben uns nichts mehr zu sagen.“

„Doch, Anne-Gret! Ich möchte nicht scheiden, ohne zu wissen, daß Du mir verzeihst, daß Du — wenn ich nicht wiederkehre, ohne Groll und Abscheu meiner Gedanken wirst.“

Die schöne, ernste Frau stand unbewegt vor ihrem nächtlichen Gast.

„Ich werde Deiner wohl kaum gedenken“, entgegnete sie dann kühl, „die Vergangenheit soll und muß ausgelöscht sein zwischen uns. Wenn sie jetzt wieder lebendig wurde, so war es nicht meine Schuld, sondern der Wunsch eines Toten.“

„Kann denn diese Vergangenheit sterben, Anne-Gret?“ fragte Anton schnell und leidenschaftlich. „Kann sie denn ausgelöscht sein in meinem und Deinem Herzen? Nein, Anne-Gret, diese Vergangenheit wird erst mit unserem Leben endigen. Nie, nie kann sie vergessen sein. Wie habe ich gekämpft und gerungen“, fuhr er tief aufatmend fort, „um zu vergessen, um meine wilde Liebe zu Dir aus dem Herzen zu reißen — es war vergeblich.“

Wie oft habe ich meine Feigheit, meine Selbstsucht verflucht, die mich in der Stunde der Not nicht handeln ließ, wie es uns beiden frommte. Die Stunde, die Dich Botho, der so viel besser und edler war als ich, in die Arme trieb — durch meine Schuld.“

Du schämst nicht“, fuhr er fort, als Anne-Gret in stolzer Abwehr verharrete, „wie ich an der Seite meines Weibes, das ich betrogen hatte, ebenso grausam und selbstsüchtig, wie ich Dich betrog, litt, wenn ich daran dachte, daß Du mit dem anderen Falken übers Meer

gezogen, daß er das Recht hatte, Dich zu lieben, Dich zu schützen, Dein Kind auf den Armen zu wiegen, während ich verzweifelt die Hände nach Dir ausstreckte und in schlummerlosen Nächten nach Deiner Vorgebung schrie.“

Du weißt nicht, welche Qualen mich folterten, wenn ich in die unschuldigen Augen meiner Kinder blickte, immer das andere im Sinn, das mir vielleicht im fernen Lande lebte, verleugnet, geächtet vom eigenen Vater. Umsonst suchte ich Betäubung, umsonst das Leben, das berauschende, lockende Leben — immer schob sich die Erinnerung an Dich und meine Schuld dazwischen. Ich wurde begehrt in der Gesellschaft, mit Auszeichnung aufgenommen. Viele schöne Hände fanden sich bereit, nach dem frühen Heimgange meiner Frau, der ich so wenig im Leben geben konnte, mir das Dasein mit Rosen zu kränzen.“

Ich aber dachte immer an das Weib des verfolgten Falken, das mir hätte gehören können, wäre ich nicht so ruchlos feige, nicht so schlecht gewesen! Und nun, Anne-Gret“, schloß Anton tiefatmend, „sollst Du auch das letzte wissen, bevor wir scheiden: Nie habe ich aufgehört, Dich zu lieben. Ich liebe Dich noch immer, Anne-Gret, nicht mit der stürmischen Zärtlichkeit des Jünglings wie einst, aber mit der tiefen, heißen Glut des gereiften Mannes, dessen Jugendtraum sich zu einer unbeschreiblich reifen Wunderwelt gestaltet hat, vor der er andächtig kniet und betet. Wenn es Dir eine Gemütskur sein kann, Anne-Gret, so sollst Du wissen, daß all mein Sein, mein ganzes Denken nur in Dir wurzelt, daß ich sterben muß und sterben werde, wenn Du Dich von mir wendest, weil ich nicht leben will, nicht leben kann ohne Dich!“

„So stirb!“ entgegnete Anne-Gret, und ihre graugrünen Augen flammten zornig auf.

„Glaubst Du, es bedürfte nur eines Wortes von Dir, um die alte Liebe wieder emporsteigen zu lassen, die einst mein Leben war?“

(Fortsetzung folgt.)

wurde von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolg angegriffen. — Der Feind, der mehrere Flugzeuggeschwader gegen Wapaune, Peronne, nach Lothringen und auf Mühlheim (Baden) angezogen hatte, büßte im Luftkampf aber durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze 4 Flugzeuge, darunter ein Großflugzeug mit zwei Motoren, ein.

Berlin, 16. Dezember. Großes Hauptquartier. Lobhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegertätigkeit auf dem größten Teile der Front. Bei Bailly wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südufer der Wisne nachts von den Franzosen überfallen. — Leutnant Himmelmann brachte gestern über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug — einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz. — Der vorgestrige Fliegerangriff auf Mühlheim (Baden) soll nach französischen Darstellungen als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber keine der geworfenen Bomben gefallen, dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fensterscheiben im Lazarett.

Neuerlicher Sieg der Türken in Mesopotamien.

Konstantinopel, 15. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: Irak-Front. Ein Teil dem am rechten Tigris-Ufer befindlichen Häuser von Kut-ül-Amara wurde am 13. Dezember im Sturm genommen. Von zwei feindlichen Monitoren, die gegen Osten flüchten wollten, wurde einer von unserer Artillerie in den Grund gehohlet, der andere kehrte in seine frühere Stellung zurück.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Promotion.** Herr Oberleutnant Karl Hanaberger, der sich nach seiner Verwundung zur Ausheilung in Wien befand und sich dort einer Nervenoperation unterzog, wurde am 15. d. M. zum Doktor der Rechte promoviert. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Beförderung.** R. u. f. Kadett Fritz Ritter von Müller im Feldj. Bataillon Kopal Nr. 10 wurde zum Fähnrich ernannt. Unsere besten Glückwünsche!

* **Auszeichnung nach dem Tode.** Dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Professor Karl Hofer, Oberleutnant d. R. im 4. A. R. - J. R., wurde vom Kaiser das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

* **Auf Urlaub.** Lehrer Hamertinger, der seit Kriegsbeginn im Felde steht und die Karpathenkämpfe mitgemacht hat, ist zu einem 14-tägigen Urlaub in Waidhofen angekommen. Eine richtige Kriegergestalt! Seine besten Freunde erkannten den mit einem mächtigen Vollbarte von Kaiser Barbarossas Farbe versehenen ansehnlichen Krieger erst, nachdem er seine Stimme ertönen ließ. Auch wir begrüßen den Wackeren aufs herzlichste!

* **Von der Post.** Herr Postoffizial Wittmayer ist von seiner sehr schweren Erkrankung genesen und hat den Dienst am hiesigen Postamt wieder angetreten. Fräulein Lampersdorfer wurde wieder nach Wien zurückversetzt.

* **Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 19. d. M. hält der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs um 8 Uhr abends im Großgasthofe der Brüder Inzühr seine Juhlfest ab, wozu alle Mitglieder und Freunde des Vereines geziemend eingeladen werden. Am zahlreichen Besuch der Veranstaltung ersucht freundlich der Turnrat.

* **Musealverein.** Der Musealverein für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung hat sich die Aufgabe gestellt, zum bleibenden Andenken an die schwere, aber auch große Zeit des Weltkrieges eine kriegsgeschichtliche Sammlung anzulegen, welche Waffen und Kriegsgeräte aller Art, Lichtbilder und Druckschriften, Abzeichen der Kriegsfürsorge und des Sanitätswesens sowie auch Erlässe der Behörden in Hinterlande, Preislisten der Lebensmittel usw. enthalten soll. Schon sind eine Reihe schöner Spenden eingelangt. Es ergeht hiemit an die stets opferfreudige Bevölkerung in Waidhofen a. d. Y. und des ganzen Ybbstales das ergebenste Ansuchen, sich dieser Unternehmung anzuschließen und an das heimische Museum Gegenstände, welche in den Rahmen dieser Sammlung passen, gelangen lassen zu wollen.

* **Männergesangsverein.** So große Lücken auch der unerbittliche Krieg in die Reihen der Sänger riß — hat der Verein doch verstanden, gleich wie in den bisherigen Konzerten für Kriegsfürsorge-Zwecke, auch in dem diesmaligen (3.) Konzerte seinen sehr zahlreichen Zuhörern einen weihewollen, schönen Abend zu verschaffen. Wesentlich verschieden von den früheren beiden Veranstaltungen, waren es diesmal zumal Erstausführungen im Verein, die er bot. Die beiden Vorträge des Hausorchesters waren — wie immer — aus einem Guße und bei der jetzigen mühsamen Zeit doppelt erwünscht. Die zwei Uraufführungen erzielten wie auch die anderen Stücke der reichbestetzten Vortragsordnung vollen, ganzen Erfolg. Die „Donauwacht“, die mit Recht preisgekürzte Dichtung Prof. G. Goldbacher's aus Steyr mit ihren volkstümlichen Worten hat im Sammler Leopold Kirchner den entsprechenden Vertoner gefunden. Herrn Kirchner, uns noch

aus der Friedenszeit bestens bekannt, siehe sein Singpiel „Der Elfenreiß“, gelang der markige Ton zum begeisterten, vaterländischen Texte außerordentlich, und möge die „Donauwacht“ hell erklingen in allen deutschen Landen. Lieblich und zierlich klang Singmeister Kliment's „Die Greifin“, ein Liedchen, das wir vom Kliment's „Die Greifin“, ein Liedchen, das wir vom Damendor unseres Vereines recht oft hören möchten; auch dieses kleine Meisterwerk wird — wenn bekannt — seinen Weg machen und überall erfreuen. Fr. Lilly Schnürch, von Fr. Kravka verständnisvoll begleitet, ertonte mit ihren 3 gut gewählten Liedern reichen Beifall, so daß sie noch eine Zugabe leisten mußte. Nebst schöner Stimme und wohlbedachtem Vortrag erfreut sie die Zuhörer noch mit einer — sonst ach! so seltenen, reinen Aussprache. Das so überaus gemüthvolle Lied unseres unvergeßlichen C. S. Engelsberg „So viel Stern am Himmel stehen“, das zu Herzen gehende „Mein Paradies“ von Kristinius — dessen Bariton solo von Herrn Klament sehr schön gesungen wurde, sowie der markige, prächtige Chor „Wachet auf“ von Th. Bobbertsch, dessen Worte von C. Geibel vor 50 Jahren geschrieben, den jetzigen Weltkrieg vorahnen, wurden tadellos zu Gehör gebracht — der „Generalmarsch“ von H. Jüngst, von Herrn Waas stramm getrommelt, ist ein ergreifender Sang, dessen Worte (F. Gersdorff) an unsere ausziehenden Krieger erinnern. Und der Schlußsang „Der 98. Psalm“ von F. Mendelssohn-Bartholdy — wenn hätten diese heiligen, gewaltigen Klänge nicht im tiefsten Herzen erschüttert und gepackt! Der gemischte Chor des Vereines und das Doppelquartett verdienen hierfür alles Lob. Heil euch ihr wackeren Singmeister Kliment und Schendl und alle ihr braven Sängerinnen und Sänger für diesen echten Kunstgenuß. Nach der Schlußrede des Vorstandes Fliegler, der auch eine kurze Uebersicht vom Kriege bot, wurde von allen Versammelten unsere „Volks hymne“ und die „Wacht am Rhein“ mit Begeisterung gesungen. Möge der so volkstümliche Männergesangsverein, der an diesem Abende in das 73. Jahr seines Bestandes trat, fortfahren auf dieser echt deutschen Bahn, ihm zum Ruhme, seinen vielen Freunden zum Vergnügen und zur Erhebung.

* **Atelierschau.** Die Maler Hans Götzinger, Karl Lorenz und A. Müllner haben in ihren Ateliers, 6. Bezirk, Mariastiftstraße 89a, eine Ausstellung ihrer neuen Werke veranstaltet, die bis zum 20. d. M. täglich von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zugänglich ist. Götzinger, der nimmermüde Lokalhistoriker mit dem Pinsel, der die Kostbarkeiten Alt-Wiener Architektur erforscht und verewigt, hat wieder eine große Zahl vorzüglicher Aquarelle und Delgemälde geschaffen. Wir sehen eine jamose Nachmarktsansicht im Winter, eine winterliche Abenddämmerung mit der malerischen Erdberger Kirche, wobei der Effekt der leuchtenden Gaslaternen brillant wirkt, und verschiedene, teils leider schon gefallene, teils zum Abbruche bestimmte alte Häuser, Gassen, Höfe und Gärten. Diesen Bildern gesellt der Künstler auch „Alt-Wiener Stillleben“ in sorgfältiger Zusammenstellung und gleichwertiger Ausfühung zu. Hervorzuheben sind davon „Zu Schuberts Zeit“ und das seiner Frauenstiftage wegen dem Genre zuzurechnende Aquarell „Zu Strauß- und Lanzer-zeiten“. Von seinen Wanderungen durch Niederösterreich hat Götzinger besonders reizvolle Motive aus Horn und Waidhofen a. d. Ybbs mitgebracht. Eine Gasse aus letzterer Stadt mit Blick auf die drei Türme, wie auch zwei Motive aus Höfen (alte Bogengänge) mit hübscher Kinderstiftage verdienen ein Sonderlob. Alle Arbeiten, ob in Del, Aquarell oder Guasch, beweisen neuerlich die ausgezeichnete Beherrschung dieser Techniken durch die gewandte Hand des Künstlers, der nicht nur einer der besten, sondern auch einer der lebenswüthigsten unter den Malern Wiens zu nennen ist. — Karl Lorenz reißt sich ihm in jeder Beziehung würdig an. Wir heben von den ausgestellten Gemälden dieses Künstlers, dessen Pinselführung und Farbengebung brillant zu nennen sind, hervor: „Nebelreiben“ (Höllentrieg bei Weichselboden), „Die Lingerstraße“ und „Am Blankenberg“ (beides bei Neufelden in Oberösterreich), „Sonniger Herbsttag“, „Blick auf Korneuburg“ und „Vergangene Zeit“ (Gartenwinkel in dem ehemaligen Amerling-Schlössl in Gumpendorf). — Der dritte im Bunde, Maler A. Müllner, beweist mit einem lebensgroßen weiblichen Akt, dessen rosiges Intarnat besonders gelungen ist, einer romantischen Parkszene mit Nymphen, einer zartgezeichneten Flußlandschaft am Ramp und mehreren Straßenbildern aus Waidhofen an der Ybbs ein hochachtbares Können, das nicht nur reiche Anerkennung, sondern auch tatkräftige Förderung verdient.

* **Brotkarten-Ausgabe.** Der Weihnachtsfeiertage wegen findet die nächste dreiwöchentliche Brotkarten-Ausgabe am 22. und 23. Dezember von 8 bis 10 Uhr vormittags statt.

* **Von der Volksbücherei.** Sonntag den 26. Dezember bleibt die Bücherei geschlossen. Am 2. Jänner 1916 ist dieselbe wieder geöffnet.

* **Weihnachts-Sammlung für den Deutschen Schulverein.** Der Deutsche Schulverein wird einen Teil seiner Schulen und Kindergärten schließen müssen, wenn ihm nicht von Seite seiner Mitglieder und Freunde arößere Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, als dies in

den letzten Monaten der Fall war. In einer Zeit, wo neben unserem ehrwürdigen „Gott erhalte“ in allen Gassen die „Wacht am Rhein“ und die deutsche Kaiserhymne ertönt, sind deutsche Schulen und Kindergärten Hochburgen deutscher Gefinnung im slawischen oder welschen Grenzgebiet, die Hunderte und Tausende deutscher Kinder unserem deutschen Volkstume erhalten, in ihrem Bestande bedroht. Dies darf nicht geschehen und es wird nicht geschehen, wenn alle Deutschen ihre Pflicht tun, indem sie nicht nur selbst ihre nationalen Pflichtgulten zahlen, sondern, wenn irgend möglich, eine außerordentliche Gabe hinzulegen. In der kommenden Woche geben die beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines allen ihren Mitgliedern und Freunden Gelegenheit, solche außerordentliche Gaben der Weihnachtsammlung des Schulvereines zufließen zu lassen. Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, ihre Weihnachtspende dem ins Haus kommenden Diener einzuhandigen und den gewidmeten Betrag im Sammelbogen zu buchen. Von Gonnern und Freunden des Schulvereines werden Weihnachtspenden für denselben in der Buchhandlung C. Weigand (Untere Stadtplatz) mit bestem Danke entgegengenommen. Liebe Volksgenossen, tut alle eure Pflicht! Die große Zeit, sie soll kein kleines Geschlecht finden!

* **Der Deutsche Schulverein,** der getreue Eckart unserer Grenzschulen, hat an alle deutschen Gemeinden, Bezirksvertretungen und Geldanstalten die Bitte gerichtet, durch rasche und erhöhte Zuwendungen den Ausfall wett zu machen, den er in seinen Einnahmen durch die geringeren Leistungen der Vereinsmitglieder während des Krieges zu verzeichnen hat. Wir richten an alle Freunde der deutschen Sache, welche in den genannten Körperschaften Sitz und Einfluß haben, die dringende Bitte, dieses Ansuchen mit aller Tatkraft zu unterstützen. Der Deutsche Schulverein, der für die Erhaltung deutscher Art und Sitte in Oesterreich mehr geleistet hat, als jede andere Vereinigung dieses Reiches, verdient es wohl, daß ihm in schwerer Zeit alle zu Hilfe kommen, die hiezu berufen sind.

* **Gedenspenden für den Schulverein:** Marktgemeinde Zell-Atzberg 10 K, Frau Christine Hönigl und Marie Pankbauer je 5 K.

* **Bulgar. Rotes Kreuz.** Die Sparkasse Waidhofen an der Ybbs hat in Würdigung der Tätigkeit des bulgar. Roten Kreuzes, welche sich ja auch unsere in Serbien kämpfenden braven Soldaten erstreckt, eine Spende von 500 K bewilligt und dem humanen Zwecke bereits zugeführt.

* **Rotes Kreuz.** Freitag den 24. d. M. um 4 Uhr nachmittags findet im großen Saale des Hotels zum „gold-Löwen“ die Christbaumfeier für die Verwundeten und Kriegsfranken in den Refonvaleszentenhäusern des Roten Kreuzes statt, zu welcher die verehrlichen Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Die Vereinsleitung.
* **Rotes Kreuz.** Herr und Frau Karl Pleimschein in Wien sandte uns 200 K mit der Bestimmung, 100 K für die Juhlfestaktion und 100 K für unsere Weihnachtsfeier zu verwenden. An weiteren Christbaumspenden sind eingelangt von Frau Oberstleutnant Schwandl und von Frau Marie Jax je 10 K und von Frau Mizzi Brandstetter 100 Stück Kubazigarren. Der Ausschuß des Zweigvereines dankt allen Spendern auf das Wärmste.

* **Rotes Kreuz.** Um unsere Soldaten in den hiesigen Refonvaleszentenhäusern des Roten Kreuzes mit warmer Wäsche zu versorgen, haben die ehw. Schulschwester eine Sammlung eingeleitet und haben sich mit Geldspenden beteiligt Herr und Frau Karl Blaimeschein 20 K, Frau Brandstetter sen. 10, Fräulein Betty Böhm 10, Herr Fliegler 2, Frau Luise Popourek 10, Fräulein Julie und Elisabeth Reifberger 10, Fräulein Julie Brantner 6, Herr und Frau Kuffarth 20, Frau Fanny Pfeiffer 2, Ungenannt, Weyrerstraße, 10, Herr Baron Louis v. Rothschild 100, Frau Betty Krobath 4, Fräulein Pepi M. 1, Frau Johanna Winterer 22, Fräulein Johanna Hajek 1, Familie Likhellachner 10, Familie Greiner 4, Fräulein Reta Loitzenbauer 1, Besitzer des Bärlentnergutes 8, Frau N. N. in St. Georgen in der Klaus 2, Fräulein Marie Buslehner in Windhaag 2, Frau Kaltenbrunner 2, Frau Weichenhofer 2, Fräulein M. Schörghuber 4. Außerdem spendeten Frau Fliegler Stoff für 3 Hemden, Frau Bild 4 fertige Hemden, Frau Rauchegger 2 Hemden, 1 Hose und Wolle für 5 Kniewärmer, Frau Dnhäuser 2 Hemden. Für die eingegangenen Geldbeträge wurden die Stoffe angekauft und in der Klosterschule der ehw. Schulschwester die Soldatenwäsche angefertigt. Es wurden uns abgeliefert 50 Hemden aus Sportflanel, 50 Unterhosen aus Barchent, Leibbinden und 1 Duzend Taschentücher. Außerdem haben die ehw. Schulschwester seit Beginn des Schuljahres 43 arme Soldaten im Einzelnfalle mit warmer Wäsche und teilweise auch mit gestrickten Wollsocken betieilt. Die Vereinsleitung drückt den ehw. Schulschwester für ihre dem Roten Kreuze bewiesene mühevollte Unterstützung und Förderung, wie auch den Spendern den verbindlichsten Dank aus.

* **Spenden für Kranke und Verwundete im Kriegshospital.** Frau kaiserl. Rat Paul 6 Paar Socken, 6 Paar Stüchel, 6 Hemden, 1 Bauchbinde; Herr Reitbauer 1 Korb Appfel; Ungenannt 2 Flaschen Likör und 3i-

garren; Herr Erb Bäckerei für den Christbaum; Herr Gabriel 1 Frankensjessel. Herzlichsten Dank! Um weitere Spenden nicht gebeten.

* **Spenden zur Christbaumfeier im Kriegsspital.** Herr Oberlandesgerichtsrat Calinescu 20 K; Fräulein Siegl 10; Ungenannt 5, Herr Steiner 30; Herr und Frau Lorenz 10; Herr und Frau Kaiserl. Rat Paul 30; Frau Regierungsrat Köhler 10; Frau Schwaiger 2, Frau Marie Sonnet aus Wien 20, Frau Irma Rehak aus Wien 50; Herr Ladislav Wenz aus Wien 20; Herr Direktor Hoppe 5; Fräulein Lilly Motesch 10; Herr und Frau Rindberger 10; Frau Regierungsrat Scherber 50; Herr Baron Penneberg 20; Frau Giesing 20; Frau Betty Zabaf 20; Frau Luise Zabaf 20. Herzlichsten Dank!

* **Im Kriegsspital** findet die Weihnachtsfeier am Freitag den 24. d. M. um 4 Uhr nachmittags statt. Alle Gönner und Freunde sind zu derselben, ebenso wie zu der um 5 Uhr stattfindenden Feier im Krankenhaus höchlichst eingeladen.

* **Bitte.** Das Krankenhaus benötigt für gehunfähige Verwundete einen Fahrstuhl und bittet auf diesem Wege um Ueberlassung eines solchen.

* **Beim Oberkammeramte der Stadt Waidhofen an der Ybbs** erlegte Spenden für Kostaufbesserung im Kriegsspital. Frau Direktor Hanaberger 10 K, Frau Bauer 5, Frau Oberstleutnant Stadler 10, Frau Marie Wenz 100, Herr Karl Schönhader 10, Herr Inspektor Zitterbart 5, Herr und Frau Desjeppe 20, Herr und Frau Blaimschlein 100, Summe 260 K.

* **Beim Oberkammeramte der Stadt Waidhofen an der Ybbs** erlegte Spenden für die Weihnachtsfeier im Kriegsspital. Herr und Frau Hlegler 10 K, Frau Anna Schide 10, Frau Direktor Hanaberger 20, Frau General von Ceipel 30, Frau Oberstleutnant Stadler 20, Frau Direktor Prash 20, Frau Anna Bader 6, Frau Oberoffizial Behr 5, Frau Mathilde Smrczka 25, Frau Anna Brandstätter 20, Fräulein Anna Hipfel 10, Ungenannt 5, Herr und Frau W. Kofch 40, Herr und Frau Gerhart 10, Herr und Frau Desjeppe 100, Herr und Frau Johann Bammer 20, Herr und Frau Josef Forsthuber 40, Herr und Frau Josef Brandstätter 30, Herr und Frau Heinrich Frieß 10, Herr und Frau Karl Blaimschlein 100, Herr und Frau Dr. Riegelhofer 10, Herr Amtsrat v. Müller 5, Herr Raimund Trupa 5, Herr Erwin Böhler 100, Herr Eduard Wajfel 5, Herr Apotheker Schindler 22.94, Herr Karl Schönhader 10, Herr Julius Weigend 10, Herr Johann Lasser 5, Eine Spielgesellschaft 10, zusammen 713.94.

* **Zur Fausenbeschaffung im Kriegsspital** ist uns folgendes Schreiben zugegangen: „Löbliche Redaktion! Ich erlaube mir, zu der bereits veröffentlichten Anregung zwecks Beschaffung einer Faue und eines Gabelfrühstücks für die im Kriegsspitale untergebrachten Verwundeten den Vorschlag zu machen, durch Einführung eines Fausenbeitrags zu auch Minderbemittelten zu ermöglichen, an diesem guten Werke teilzunehmen. Durch eine regelmäßige monatliche Beitragsleistung in der Höhe von 1—4 K wäre jedermann Gelegenheit hiezu geboten. Frau Bürgermeister Riegelhofer, die sich bisher in anerkannter Weise dieser Sache angenommen hat, würde gewiß auch diese Aktion in die Hand nehmen. Es wäre daher von Vorteil, wenn schon in dieser Woche die Anmeldungen mit Angabe des Beitrages beginnen würden. Zur Entlastung der Frau Bürgermeister könnte ja auch die Kanzlei des Krankenhauses und des Kriegsspitales Anmeldungen und Beiträge entgegennehmen. In der Erwartung, daß diese Zeilen den erwünschten Erfolg haben werden, danke bestens für deren Aufnahme.“

* **Spenden für die Kostaufbesserung im Kriegsspital** sind eingelaufen von Frau Direktor Prash 20 K, Frau Oberförster Prash 10, Herrn Direktor Hoppe 3, Herrn Michael Zeitlinger 20, Herrn Karl Schröderfuchs 3, Herrn Postkontrollor Vieber 4, Frau Höchpöcher, Vorderer, Butter, Apfel, Nüsse, vom Hilfskomitee Opponitz Marmelade und Kirschentör. Allen herzlichsten Dank!

* **Kriegsfürsorge des D. u. De. Alpenvereines.** Unter „Ungenannt“ wurde noch eine Spende von 10 K zur Anschaffung von Kälteschutzmitteln für unsere Gebirgstruppen zur Verfügung gestellt, wofür der beste Dank ausgesprochen wird. Der Betrag wurde unmittelbar an die Sektion Bozen-Gries des D. u. De. Alpenvereines gesendet.

* **Vom Felde zur Genesung in die Heimat zurückgekehrte Mannschaften.** Mit dem am Montag aus dem Reservespital Nr. 12 in Wien eingetroffenen Transporte kamen u. a. auch folgende Soldaten aus Waidhofen und Umgebung an: Kanonier Stefan Kober, Waidhofen a. d. Ybbs; Kanonier Johann König, Sankt Leonhard am Wald; und die Infanteristen Johann Artnar, Lunz; Michael Hubner, Windhaag; Georg Hochpichler, Gaslenz; Josef Weizensteiner, Liezen.

* **Kriegsspital.** Mittwoch abends langte wieder ein Transport mit Verwundeten für das Kriegsspital hier an.

* **Zur Aufklärung.** Es hat sich in den letzten Wochen der Fall ereignet, daß manche Familien ihre Bediensteten in die Umgebung von Waidhofen mit Zetteln schickten, auf denen der „Auftrag“ zum Buttereinkauf für das Krankenhaus ersichtlich war. Die auf diese Weise

eingekaufte Butter wurde aber im eigenen Haushalte verwendet. Ein Vorgang, der nicht sehr lobenswert ist. Zur Vermeidung solchen Anlasses wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die mit der Stampiglie des Krankenhauses versehenen Bescheinigungen zu Einkäufen für dasselbe berechtigen.

* **Feldpostpaketverkehr.** Für die Weihnachtszeit bis 31. Dezember l. J. wurde seitens des k. k. Handelsministeriums ausnahmsweise gestattet, daß in Feldpostpaketen, soweit diese überhaupt zulässig sind, auch Erwaren, die nicht dem schnellen Verderben unterliegen, wie Schokolade, trockenes Backwerk, Klebenbrot, Konerven u. dgl. versendet werden können.

* **Ein Suchblatt zur Ermittlung verschollener Krieger.** Die Gesellschaft vom Roten Kreuz hat eine eigene Zeitung, das „Oesterreichische Suchblatt zur Ermittlung verschollener Krieger im Felde“, gegründet, das als Beilage zur Halbmonatsschrift „Oesterreichischer Arbeitsnachweis für Kriegsinvalide“ erscheint. In diesem Blatte werden in Form von Ankündigungen alle Fälle knapp dargestellt, die bisher trotz aller Nachforschungen unaufgeklärt geblieben sind. Das „Oesterreichische Suchblatt“ erscheint zunächst in einer Auflage von 15.000 Exemplaren, wird in den Militärspitälern und Anstalten des Roten Kreuzes unentgeltlich verbreitet, an Militär- und Zivilstellen, die über verschollene Krieger Auskunft geben können, versendet und liegt außerdem in öffentlichen Lokalen auf, in denen Militär verkehrt.

* **Vom Staufer Sparverein „Christkind“.** Mittwoch den 15. d. M. abends fanden sich in Ernst Staufers Gasttraume zahlreiche Sparer ein, um über die Verwendung der entfallenden Zinsen für das Jahr 1915 zu entscheiden. Für die Christbaumbescherung in der Volksschule wie im Lehrlingshort der Genossenschaften wurde je ein Betrag von 30 Kronen als Spende bewilligt. So wurde der Zinsenertrag und eine kleine Sammlung von 60 Kronen aufgebracht. Wenn in Betracht gezogen wird, daß viele Mitglieber in Kriegsdiensten stehen und daß trotz der Kriegszeit doch noch so ein edles Werk vollbracht werden konnte, muß man der Leistung wie den Sparern vollstes Lob aussprechen. Nur so fort auch im Neuen Jahre Herrn Wölfl Ler wurde für die musterhafte Führung der Bücher und seine Umsicht bester Dank gezollt. Frieß anssi, des am südlichen Kriegsschauplatz stehenden Bundeswirtes „Ernst's Schwesterlein, trug gewiß auch stets das Ihre bei, Gaumen und Kehle der „Sparer“ zu friedeln zu stellen. Heil den Wohltätern!

* **Den Heldentod fürs Vaterland** starb am italienischen Kriegsschauplatz Johann Eder, Wirtschaftsbekundersohn am Gute Angerbauer in Windhaag, am 12. Juni 1915 im 25. Lebensjahre. Die Erde sei ihm leicht!

* **Mois Freundl †.** Sonntag den 12. d. M. starb der hiesige Hausbesitzer und Privat Herr Mois Freundl im 65. Lebensjahre. Die arde Beteiligung am Leichenbestattung zeigete, daß mit ihm wieder ein altes Stück Waidhofen dahinging, ein Mann und Bürger der alten Gilde. Herr Freundl war Besitzer der einstigen „Freundlmühle“, welche an der Wehre des Schlosses Rothschilb stand. Später verkaufte er die Mühle an Baron Rothschilb, welcher sie im Jahre 1883 mit den daran anschließenden Häusern niederreißen und die heutigen hübschen Barkanlaen am Schwarzbach errichten ließ. Nach dem Verkaufe der Mühle widmete sich Freundl ganz dem Getreidehandel, welchen er im Hause der heutigen Spediteurin Bäumel durch lanee Jahre betrieb. Während dieser Zeit gehörte er auch mehrere Jahre dem Gemeinderate der Stadt Waidhofen an. Bis in letzter Zeit war Herr Freundl noch Obmann der Müllerinnung und wirkte auch sehr eifrig für das Wohl der Stadt als Mitglied des Straßens- und Schulausschusses. Die Erde sei ihm leicht!

* **Todesfall.** Samstag den 27. November 1915 ist in Strengberg Herr Dr. Richard Frieß, Privat, im 77. Lebensjahre gestorben. Derselbe war ein Bruder des hiesigen Sparkassendirektors i. P. Heinrich Frieß und des k. k. Schulrates Dr. Julius Frieß.

* **Von der grünen Gilde.** (Gshirrijagd.) Am 11. d. M. wurde von Herrn Zeitlinger diese Jagd bei gutem Wetter abgehalten. Obwohl sich bedauerlicherweise sehr wenig Schützen an dieser Tagjagd beteiligten, war die Strecke doch eine sehr gute. Als außergewöhnlicher Fall muß erwähnt werden, daß ein Spieghirsch im Triebe war, welchen Herr Kettensteiner (Sandbauer) erlegte. Außer dem Hirsche wurden noch 5 Rehe geschossen. Wohl war das Wetter am Vortage sehr ungunstig, was aber für einen Jäger noch kein Grund sein soll, sich am nächsten Tage von einer Jagd abschrecken zu lassen. Waidmannsheil!

* **Die Jungschützen-Übungen** finden am Sonntag den 19. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr, im Gasthause des Herrn Johann Hammerschmidt (Gartensalon) in Waidhofen a. d. Ybbs. Untere Stadt, statt.

* **Zur Regelung des Mostverleues.** Das Amtsblatt der k. k. Bezirkshauptmannschaft Steyr verlaublicht eine Verfügung über die Festsetzung von Höchstpreisen beim Mostverleue, wonach im Steyrer Bezirke bis auf weiteres folgende Mostpreise als angemessen zu gelten haben: Beim Bezue im Großen vom Erzeuger für 100 Liter Apfelmöst 20 bis 24 K, Birn- oder Mischlingsmöst 16 bis 18 K, ohne Gebinde, loco Erzeugungs-ort oder nächster Bahnstation; beim Kleinhandel

(5 bis 50 Liter) für 1 Liter Apfelmöst 28 bis 32 h, Birn- oder Mischlingsmöst 22 bis 24 h, ohne Faß oder Flasche, ab Verkaufslotal; beim Großhause für 1 Liter Apfelmöst 20 bis 22 h, Birn- oder Mischlingsmöst 14 bis 16 h. Seidel (3/10 Liter) dürfen nicht teurer als 13 h bei Apfelmöst und 10 h bei Birn- oder Mischlingsmöst verkauft werden. Ein Ueber-schreiten dieser Preise zieht gerichtliche Strafverfolgung nach sich.

* **Einkäufe von Lebensmitteln im Auslande.** In jüngster Zeit mehrten sich die Ansuchen von Gemeinden und Approvisionierungsorganisationen um die Erwirkung von Ausfuhrbewilligungen für einzelne Artikel, wie Reis und Fett, die ohne Ausfuhrbewilligung bei privaten Firmen loco Schweiz gekauft und teilweise auch bezahlt wurden. Befürs Bemahrung der Käufer vor Schaden wird, da bis auf weiteres Ausfuhrbewilligungen nicht erwirkt werden können, davor gewarnt, Kaufverträge auf Lieferung von Auslandswaren, für die eine Ausfuhrbewilligung nicht vorliegt, abzuschließen. Unfälle Verprechungen, daß Ausfuhrbewilligungen nachträglich werden erwirkt werden, sind unter keinen Umständen zu berücksichtigen. Hingegen ist es unbedenklich, Kaufverträge auf Offerte loco inländischer Stationen abzuschließen, sofern ganz unzweideutig bedungen wird, daß die Zahlung erst nach ausweidener Einfuhr der gekauften Waren in das Inland erfolgt.

* **Flechten als Nähr- und Futtermaterial.** Bei den Bestrebungen, neue Hilfsquellen für die Ernährung der Viehbestände zu erschließen, wird auch auf die Bedeutung hingewiesen, welche den in unseren Ländern heimischen Flechten — vor allem dem isländischen Moos (Lichen islandicum) und der Renntierflechte (Cladonia rangiferina) — zukommen kann. Das isländische Moos findet sich in lichten Nadelwäldern und zwischen Haidekraut, im Gebirge, sowie auch im Tiefland, oft in beträchtlichen Mengen vor. Dem Nährwerte nach können 2 Teile gepulverte Flechte einen Teil Weizenmehl gleichgesetzt werden. Die entbitterte Flechte eignet sich vor allem wie andere stärkehaltige Pflanzenstoffe zur menschlichen Nahrung; aber auch als Futtermittel für alle Tiere kann dieselbe benützt werden. Als Viehfutter steht jedoch vor allem die Renntierflechte zur Verfügung, die für den Menschen weniger verwertbar, dagegen als Futter für Schweine sowie auch für das Rindvieh geeignet ist und in noch größerer Verbreitung und Menge vorkommt als das isländische Moos. Die Renntierflechte findet sich im Gebirge sowie in der Ebene und zwar in der Regel dort, wo Kirschen, zumal die sogenannten Legföhren zusammen mit Haidekraut und Moos wachsen. Die frischgeuckte Renntierflechte enthält etwa: 70 % Wasser, mehr als 20 % stickstoffreiche Extraktstoffe, 1.1 % stickstoffhaltige Extraktstoffe, 0.6 % Fett, weniger als 6.3 % Holzfasern und steht somit hinsichtlich des Kohlehydratgehaltes der Kartoffel sehr nahe. In den nördlichen Gegenden wird sie als nahrhaftes Futter nicht nur für Renntiere, sondern auch für Schweine und Rindvieh benützt. 1 Zentner getrockneter Renntierflechte wird 3 Zentner Kartoffeln gleichgehalten. Schweine fressen schon die frische rohe Flechte, wenn sie mit Molke oder Buttermilch angerührt ist; noch mehr sagt ihnen die vorher gereinigte, getrocknete und zu grobem Pulver zerriebene, in Molke oder Buttermilch gekochte Flechte zu. In jedem Falle hat man mit kleinen Gaben anzufangen und dieselben allmählich zu erhöhen sowie dem Futter stets einen Teil gekochter Kartoffeln beizumengen. Das Trocknen der von Moos und Blättern befreiten Flechte geschieht entweder an der Sonne oder auf den Trockenböden und die Zerkleinerung der getrockneten Flechte erfolgt leicht durch Zerreiben mit den Händen. Da das Einsammeln der Flechte zu jeder Jahreszeit an schneefreien Stellen auch im Winter und bei jeder Witterung erfolgen kann, die getrocknete Flechte weder dem Schimmeln ausgesetzt ist, noch von Insekten angegriffen wird, da dieselbe ferner in großer Verbreitung und Menge vorkommt, auf einfache und billige Art zu sammeln und zu verwenden ist, empfiehlt sich ihre Benützung insbesondere als teilweiser Ersatz für Kartoffeln bei der Viehfütterung. Auf die Abhandlungen des Professors Dr. C. Jacoby in Tübingen „Die Lager von Renntierflechte und ihre Verwertung als Futter“ und „Die Flechten Deutschlands und Oesterreichs als Nähr- und Futtermaterial“ 1915 (Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen) wird aufmerksam gemacht.

* **Weihnachts- und Neujahrspostdienst bei den Postdienststellen außerhalb Wiens und bei den Eisenbahn- und Straßepostkursen.** A.) Sonntag den 19. Dezember 1915. Die Parteiendienststunden werden wie an gewöhnlichen Feiertagen gehalten. Sämtliche Bahnposten und Eisenbahnpostfahrten mit Gesamtpostvermittlung sowie die anschließenden Straßepostkurse (Gänge und Fahrten) verkehren wie an Werktagen. B.) Samstag, den 25. Dezember 1915 (Christfest). Die Postausgabe und die Bestellung wird wie an gewöhnlichen Feiertagen besorgt. Der Annahmestdienst (innerhalb der für Feiertage festgesetzten Dienststunden) erstreckt sich lediglich auf die Uebernahme und Weiterleitung von rekommandierten Briefen, dann von Expresssendungen (jeder Art) sogenannten „notwendigen Paketen“ und telegraphischen Postanweisungen. C.) Samstag, den 1. Jänner 1916. (Neujahrstag). Die Parteiendienststunden werden wie an gewöhnlichen Feiertagen gehalten. Die Briefbestellung wird in vollem Umfange — wie an Werktagen — besorgt.

* **Beigabe von Begleitadressen zu jedem Pakete nach Wien und Entrichtung der Gebühren für solche Pakete bei der Aufgabe.** Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse ist von jetzt bis 31. Dezember 1915 jedem nach Wien bestimmten Pakete eine Postbegleitadresse beizugeben und sind die Gebühren für nach Wien bestimmte Pakete gleich bei der Aufgabe zu entrichten.

* **Feldpostpaketverkehr.** Durch Nichtbeachtung der Bestimmungen über den Feldpostpaketverkehr werden häufig Absender und Empfänger geschädigt, denn Pakete, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, erreichen meistens den Empfänger nicht. Die Absender von Feldpostpaketen werden deshalb in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die Versendungsbedingungen einzuhalten. Die Postämter haben den strengen Auftrag, nicht entsprechende Feldpostpakete zurückzuweisen. Die Versendungsbedingungen sind folgende: Das Höchstgewicht der Feldpostpakete beträgt 5 Kilogramm, der Höchstumfang 60 Zentimeter in jeder Ausdehnung. Die Feldpostpakete dürfen ausschließlich enthalten: Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände, Zigarren, Zigaretten und Tabak, Pfeifen, Zigaretten- und Zigarettenspitzen und benzinlose Cereisen-Feuerzeuge mit Lunte. Die Postämter sind verpflichtet, die Pakete stichprobenweise durch den Aufgeber öffnen zu lassen oder selbst zu öffnen. Pakete mit anderem Inhalt werden von der Weiterleitung ausgeschlossen und dem Aufgeber gegen Einhebung des Rückporto zurückgestellt. Die Verpackung muß besonders dauerhaft sein; insbesondere gelten hiefür folgende Bestimmungen: Zur äußeren Umhüllung dürfen nur Wachleinwand (mit der rauhen Seite nach außen), wasserdichte Stoffe oder feste Holzkisten verwendet werden. Gebrechliche Holzkisten, Postkartons und Papierumhüllungen sind unzulässig. Die Stoffhülle ist zu vernähen, Kisten sind gut zu vernageln, Waren, die leicht zerdrückt werden können, sind in Kisten zu verpacken. Alle Pakete sollen mit einer Verschnürung versehen sein, die das Anfassen und Zutrauen erleichtert. Die Adresse muß auf der Umhüllung selbst angebracht sein, bei Kisten muß sie mit Tinte, Tintenstift (nach Befestigung der zu beschreibenden Stelle) oder mit Farbe auf den Deckel geschrieben werden. Bei anderen Paketen muß sie entweder auf die äußere Umhüllung geschrieben oder aufgenäht werden. Ausnahmsweise kann auch die Befestigung der Adresse durch Anhängen aus Leder oder Leinwand erfolgen. Adressfahnen aus Papier oder Pappendeckel sind nicht zugelassen. Auf dem Paket ist links oben oder seitwärts Name und Wohnort des Absenders anzugeben, rechts oben das Wort „Feldpost“ anzuschreiben. Die Adresse des Empfängers hat zu enthalten: Vor- und Zuname, Charge, Truppenkörper, Unterabteilung und Nummer des Feldpostamtes. Eine Abschrift der Adresse ist in das Paket zu hinterlegen; statt einer solchen kann auch ein Brief mit der Adresse des Empfängers hinterlegt werden. Eine Wertangabe oder das Verlangen nach besonderer Behandlung der Sendung ist unzulässig. Die Begleitadresse ist bei dem Vordruck „Wert“ mit den Worten „Auf eigene Gefahr“ zu versehen. Auf dem linken Abschnitt der Begleitadresse muß der Name und Wohnort des Absenders angegeben werden; schriftliche Mitteilungen auf dem Abschnitt sind unzulässig. Die Feldpostpakete unterliegen dem Frankierungszwang; die Gebühr beträgt 60 H. Feldpostpakete können nur auf eigene Gefahr aufgegeben werden. Erfasungsprüfungen werden abgewiesen. Unanbringliche Pakete werden rückgeleitet und dem Aufgeber ohne Anrechnung von Rückporto ausgefolgt; sonst werden sie an die nächstgelegenen Spitäler zur Verteilung an verwundete oder kranke Militärpersonen abgegeben. Die Aufgabe von Feldpostpaketen darf nur an den ersten drei Tagen jeder Woche, nämlich Montag, Dienstag und Mittwoch, erfolgen. Nur zu den Feldpostämtern Nr. 11, 39, 51, 125, 149, 169 und 186 kann die Aufgabe jeden Tag der Woche stattfinden.

* **Rundmachung** betreffend die Einsendung der Beitragsberechnungen und der Beiträge für die Beitragsperiode vom 1. Jänner 1915 bis 31. Dezember 1915 an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien. Den Unternehmern unfallversicherungspflichtiger landwirtschaftlicher Maschinenbetriebe wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß die gemäß § 21 U. V. G. zu liefernden Berechnungen über die Höhe des Versicherungsbeitrages für die Zeit vom 1. Jänner 1915 bis 31. Dezember 1915 bis längstens 14. Jänner 1916 an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien XX Webergasse 2—6 einzusenden und gleichzeitig die sich hiernach ergebenden Versicherungsbeiträge einzuzahlen sind. Ist während der obigen Zeitperiode der Betrieb nicht ausgeübt worden, so ist das den Unternehmern im Wege der k. k. Post zugegangene Formular zur Beitragsberechnung mit dem Vermerk „Nichtbetrieb“ versehen, gleichfalls der genannten Anstalt einzusenden. Die kleinsten Unternehmer von landwirtschaftlichen Maschinenbetrieben, welche bisher zufolge hohen Landtagsbeschlusses von der Zahlung der Versicherungsbeiträge entbunden waren, sind vorläufig bis zur neuerlichen Beschlussfassung des hohen n. ö. Landtages von der Einsendung der Berechnungen befreit. Gemäß § 52 U. V. G. werden Betriebsunternehmer, welche der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Lieferung der Beitragsberechnung nicht rechtzeitig nachgekommen sind, mit Geld bis K 200.— und im Nichtbringungsfall mit Arrest bis zu 20 Tagen bestraft. In dem Falle, als wohl die Beitragsberechnungen geliefert, die zu entrichtenden Versicherungsbeiträge jedoch nicht eingezahlt wurden, tritt vom 1. Februar 1916 ab die Verpflichtung zur Entrichtung 4% iger Verzugszinsen ein und werden die rückständigen Beiträge durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft im exekutiven Wege eingehoben werden.

* **Gewerbliche Erzeugnisse mit patriotischen Darstellungen.** Das k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 4. November 1915, Z. 23.356 M. Z., mitgeteilt, daß die der Statthalterei für die Dauer des Krieges übertragene Kompetenz zur Erledigung von Ansuchen um die Bewilligung zur Erzeugung und zum Vertriebe von patriotischen Abzeichen und Emblemen sowie von sonstigen mit patriotischen Darstellungen ausgestatteten Waren sich auch auf solche Gegenstände erstreckt, die etwa in der Folge mit Abbildungen des laut der Allerhöchsten Entschliessung vom 10. und 11. Oktober l. J. allergnädigst festgesetzten Wappens der österreichischen Länder, des vereinigten Wappens der Länder der heiligen ungarischen Krone, beziehungsweise des gemeinsamen Wappens, sowie mit Darstellungen der laut Allerhöchstem Armees- und Flottenbefehle vom 11. Oktober l. J. allergnädigst genehmigten Fahne und Standarte des Heeres oder der Flagge der Kriegsmarine versehen werden sollen. Es ist also auch bezüglich solcher Objekte nach den gegebenen Weisungen vorzugehen. Diese werden aber bezüglich aller Darstellungen dahin abgeändert, daß nur bei patriotischen Abzeichen und Emblemen die Vorlage von drei Mustern erforderlich ist, während bei anderen gewerblichen Erzeugnissen mit einschlägigen Darstellungen 2 Muster genügen, da nur hinsichtlich der Abzeichen und Embleme die Vorlage eines Modells an das Ministerium des Innern notwendig ist.

* **Verwendung von Gerste seitens landwirtschaftlicher Produzenten.** Das k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 10. November 1915, Z. 61.288, eröffnet, daß Gerste nicht als Brotgetreide im Sinne des § 3 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R. G. Bl. Nr. 167, anzusehen ist. Demzufolge darf Gerste zur Ernährung der Angehörigen des Haushaltes einschließlich der Deputatisten unter keinen Umständen verbraucht werden.

* **Postkarten mit Städteansichten. — Ausschließung vom Auslandsverkehr.** Militärische Gründe machen es erforderlich, die Versendung von Postkarten, die Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, militärisch wichtigen Objekten, Verkehrs- und volkswirtschaftlichen Anlagen, besonders hervorragende Baulichkeiten und Denkmäler der Monarchie enthalten (Ansichtskarten) nach dem Auslande nicht zuzulassen. Derartige Kartensendungen werden mit 1. November laufenden Jahres von der Auslandsbeförderung ausgeschlossen, beziehungsweise an den Aufgeber rückgestellt.

* **Borraterhebung von Tuchen, Wännenkonfektion und Decken.** Die Wiener Handels- und Gewerbekammer macht die Firmen ihres Sprengels darauf aufmerksam, daß zufolge Verordnung vom 6. Dezember 1915 Borräte an reinwollenen, halbwoollenen und manipulierten Stoffen (Militärstoffe und Kommerzware), Kommerzmänteln, Männerzivilanzügen, Mannschafst-(Bett-)decken und Pferdebedecken nach dem Stande vom 31. Dezember 1915 anzuzeigen sind. Allfällige Anfragen sind an die Kammer zu richten, bei welcher auch die Anmeldeheine unentgeltlich ausgefolgt werden. Uebertretungen der Verordnung werden strenge bestraft.

* **Ein Klassenlos als Weihnachtsgeschenk** ist seit dem kurzen Bestande allgemein beliebt, weil es für Monate hinaus, wie kein anderes Geschenk, das regste Interesse behält und oftmals zu großen Gewinnen Anlaß gab. Schöbst noch wird die Freude infolge der knapp bevorstehenden Ziehung der 2. Klasse am 11. und 13. Jänner 1916, wozu die Geschäftsstelle Hans Prokop, Baden, Rothausgasse Nr. 7 die amtlichen Ziehungslisten an die betreffende Adresse prompt versendet. Preise der Lose: $\frac{1}{8}$ — K 10.—; $\frac{1}{4}$ — K 20.—; $\frac{1}{2}$ — K 40.—; $\frac{1}{1}$ — K 80.—.

* **Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 14. Dezember 1915.** Die Beschickung am heutigen Wochenmarkte mit Obst und Gemüse war gerade ausreichend, um den Bedarf decken zu können. Nachdem auch Verkäufer mit den Preisen stetig blieben, war der Abverkauf auch recht günstig.

* **Vom Schweinemarkt am 14. Dezember 1915.** Am heutigen Markte waren die Zufuhren von Fatterschweinen und Ferkeln sehr gering, konnten aber trotz der wenig zugebrachten Partien und mäßig gehaltenen Preisen nicht alle abgesetzt werden. Preise weichend.

Briefkasten der Schriftleitung.

Mehrere Berichte, die verspätet eingelangt, mußten für nächste Woche zurückbehalten werden. Wir ersuchen unsere Berichtstatter, die Berichte bis längstens Freitag früh zu bringen, da wir sonst infolge Personalmanuels durch die Einberufungen nicht in der Lage sind, die Berichte rechtzeitig zu veröffentlichen.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Eingefendet.
(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche R. 2.— kleine Flasche R. 1.20

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
Sauerbrunn

Tagesneuigkeiten.

Yuanshikkai, Kaiser von China.

Aus Peking wird gemeldet, daß der Staatsrat nach der Abstimmung über die Frage des Regierungswechsels an Yuanshikkai das Ersuchen gerichtet habe, den Thron zu besteigen. Yuanshikkai weigerte sich zunächst; als er aber zum zweiten Male erlucht wurde, nahm er das an ihn gerichtete Ersuchen mit dem Vorbehalte an, daß er solange Präsident bleibe, bis ein günstiger Zeitpunkt für die Krönung gekommen sei.

Generalfeldmarschall Mackensen, der Vollerbe des großen mitteleuropäischen Blockes

weilte vor einigen Tagen in Wien, am 6. d. M. beging er seinen 66. Geburtstag. Den Wienern blieb es verlag, den siegreichen Feldherrn feiern zu können, wie es seiner Bedeutung gebührt hätte. Denn, was die „Rheinisch-Westf.“ über diese schrieb, das empfinden und erkennen auch wir: Als Führer der vereinigten, österreichischen und

Neujahr 1916

Jene verehrlichen Geschäfts-Inhaber, welche gesonnen sind, in unserem Blatte einen

Glückwunsch

einschalten zu lassen, bitten wir hiemit, uns ihren Auftrag schon jetzt zu übermitteln.

Die Verwaltung des „Bote von der Ybbs“.

bulgarischen Truppen hat er in wenigen Wochen einen Feldzug beendet, der für den Ausgang des großen, weltgeschichtlichen Kampfes die Entscheidung vielleicht bringt, ohne Zweifel aber vorbereitet. Darin liegt Mackensens Verdienst, daß er in kurzer Zeit einen vorzüglich gerüsteten und tapfer kämpfenden Gegner geschlagen und vernichtet und so den Weg zu unseren Verbündeten auf dem Balkan geöffnet hat. Dadurch ist Mackensen der Bollender des großen zentral-europäischen Blockes geworden, der seine Ausläufer bis in die Ebenen am Euphrat und Tigris und bis zu den Ufern des Suezkanals erstreckt. Das große Loch, das Mackensen in den eisernen Ring unserer Feinde gesprengt hat, kann heute nicht mehr geschlossen werden, selbst wenn die Entente noch dreimal so viele Truppen landet wie bisher. Das verdanken wir und unsere Verbündeten dem Generalfeldmarschall v. Mackensen. Von Stufe zu Stufe hat sich Mackensen während des Krieges bis zur höchsten militärischen Würde emporgeschoben; denn durch seine Siege sind ihm Ehrungen beschieden gewesen, wie nur wenig anderen. Als Kommandeur des 17. Armeekorps zog er in den Krieg gegen Rußland, als Glied des Hindenburg'schen Heeres. Wo es galt, wuchtige, entscheidende Schläge auszuteilen, dorthin stellte Hindenburg den General v. Mackensen mit seinen Westpreußen. Bei Tannenberg, an den Masurischen Seen stand Mackensen auf dem Flügel, dem die Entscheidung zugebracht war, und er hat sie herbeigeführt. Hindenburg wußte, daß, wo Mackensen war, auch der Sieg war. Man kann dem großen Feldherrn nachempfinden, daß es ihm schmerzlich war, seinen her-

vorragenden Mitkämpfer zu verlieren, als die neue Armee gebildet wurde, zu deren Führung Mackensen berufen war. „Euer Erzzellenz sehe ich mit tiefem Bedauern aus dem Rahmen des Ostheeres scheiden, in dem Sie . . . stolze Waffentaten vollbrachten.“ Nichts könnte Mackensens Verdienste um sein Vaterland besser zum unvergänglichen Ausdruck bringen als diese Worte des größten deutschen Heerführers. Die stolze Ruhmesbahn, die ihn von Kutno bis Belgrad und zum Amselfeld führte, konnte den schlichten, aufrecht und aufrichtigen Menschen in Mackensen nicht verändern. Das Bewußtsein, daß aller Siegeswille, alle eiserne Beharrlichkeit, aller Fleiß wie leere Spreu sind, wenn der Segen eines Höheren fehlt, dieses Bewußtsein hat Mackensen während seines Siegeslaufes nie verlassen. „Auch die besten Truppen sind die gründlichsten Ueberlegungen und stärksten Entschlüsse gewähren den Erfolg im Kriege nicht, dazu gehört noch eine höhere Macht. Gott befohlen!“ schreibt er an dem großen Tage von Gorlice-Tarnow an seine Mutter, als der Kampf begann, der dem Feldzug gegen Rußland die entscheidende Wendung geben sollte. Es ist der alte, preußische Soldatengeist, der aus diesen schlichten Worten spricht, jener Geist, der in Friedrich dem Großen wie Blücher lebendig war — „der alte Gott lebt noch und ist mit unseren Waffen!“ Dieser Geist, der in allen Deutschen lebt, bewußt oder unbewußt, hat das unsichtbare Band um Mackensen und seine Soldaten geschlungen, das noch stärker, fester ist als aller Drill und militärische Zucht, die diesen Geist wohl wecken, aber niemals erwecken können. „Marschall Vorwärts“ nennen die Soldaten ihren

siegekrönten Führer und feiern ihn in Liedern wie seinen großen Vorgänger, von dem sein Name genommen. Wenn die Helden des großen Krieges einst in der Sage des Volkes weiterleben werden, so wird Mackensens Name neben dem Hindenburgs genannt werden. Heil ihm, dem Marschall Vorwärts!

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Athmungsorgane**, des **Magens** oder **Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton F. im me 1 Kaufmann in Amstetten.

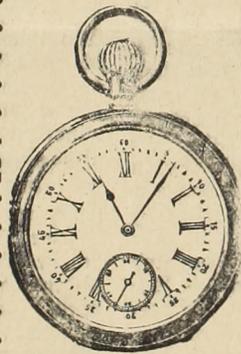
* **Rechenzettel vom Kriegsjürsorgeamt** für Gastwirte, Kaufleute, Fleischhauer und alle Geschäftsleute sind aus Gefälligkeit bei A. v. Henneberg, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 32, zu haben. Diese Rechenzettel sollen überall Eingang finden, da der Erlös hierfür zur Linderung der Sorgen der Familien unserer wackeren Soldaten gewidmet ist. Ein Block, 100 Zettel, kostet nur 2 K und ist jeder, der diese Zettel verwendet, berechtigt, um 2 Heller die Rechnung höher zu stellen, welche auch bereitwilligst gezahlt werden.

Man verlange Dr. Oetker's „Backin“ (Backpulver)
Dr. Oetker's Pudding-Pulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

wenn man die besten Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. **Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weise man im eigensten Interesse zurück.** — Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität und ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Weltruf erworben haben, sind:

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der europäische Krieg
und der Weltkrieg
 Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914/15
 von **A. Hemberger.**
 Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.
 Das Werk erscheint in etwa 40 Hefen. — Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen 50 Heller. — 25 Hefte bisher ausgegeben. Lieferung 1-20 als Viertelbände 1 und 2 geheftet je 5 Kronen.
 Erster Band in Original-Einband 12 Kronen.
 Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Völkerringens!
A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.



Weihnachtsgeschenke

von
**Taschen-, Pendel-
 und Küchen-Uhren**
 sowie

**Herren- und Damen-Ketten,
 Anhängsel, Kolliers**

in jeder Ausführung bekommt man gut und billig

bei
Eduard Wahsel, Uhrmacher und k. k. gerichtlich beiseideter Schätzmeister
 Waidhofen a. Y., Hoher Markt 23

Im Selbstverlage des Deutschen Volksvereines Waidhofen a. d. Y. ist soeben erschienen:

Gruftafel
 in den Reichsfarben schwarz-weiß-rot:
„Gott strafe England!“
„Er strafe es!“

Preis für das Stück 40 Heller
 Wiederverkäufer: 10 Stück zu 30 Heller
 „ 100 „ „ 25 „

Verband durch **Adolf Ley,** Waidhofen an der Ybbs.

**Feldpost-
 Karten**

für Wiederverkäufer

sind zu haben in der

: **Druckerei** :
Waidhofen a. d. Y.
 : **G. m. b. H.** :

Dankagung.

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Alois Freundl

Hausbesitzer, Obmann der Müller-Innung, Straßen- und Schulausschuß,
 gew. Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse spreche ich allen, insbesondere dem Stadt- und Gemeinderate und den Vertretern der Vereine meinen herzlichsten, tiefstgefühlten Dank aus. Ebenso danke ich herzlichst für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Rosa Freundl.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1915.

Zur Weihnacht und Neujahr.

Das praktischste Geschenk für Herren:
Prachtvolle Hosen-, Rock- und Anzugstoffe
 in reiner Schaftwolle zu noch billigen Preisen, solange der Vorrat reicht.

Außerdem noch zu billigen Preisen
Kostümstoffe, prachtvolle Samt- und Seiden-
stoffe für Blusen, Barchente und Flanelle usw.
 in größter Auswahl.

Heinrich Seeböck, Waidhofen a. d. Ybbs.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —
 I. Stubenring 14 — Stock-in-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 XII. Meidlinger
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummhuber i. B., Laibach,
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65,000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Anskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-
 boger, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,
 Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebnahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt
 Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in
 Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren
 Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss
 der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung
 beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger
 Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die
 Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebnahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,
 die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-
 gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-
 gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift
 und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger
 oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung
 und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf
 die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-
 Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit
 Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-
 erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-
 weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze
 des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
 und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Anskünften kostenlos.

Depots in den meisten Apotheken.

1335

Purjodal

(Beschriftlich geschützt.)

Ein erprobtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoff-
 wechsel befördernd, schmerz- und krampfstillend, sowie entzündungswidrig. Ueberall dort,
 wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolg leicht
 verträglich und ohne jede Berufsstörung anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung
 und Haupt-Versand:

Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabsnys Nachfolger)

„Zur Barmherzigkeit“

**WIEN, VII/I,
 Kaiserstrasse 73 — 75.**

Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mant, Welf, Neutengbach, Böchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Auf der III. Internat. pharmazeut. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.



For Nachahmung wird gewarnt.

Herbabsnys

Aromatische Essenz.

Seit 48 Jahren erprobte, bestens bewährte schmerztil-
 lende und muskelstärkende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerz-
 hafte Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen;
 ferner vorzüglich bewährt als belebendes und stärkendes Mittel bei großen
 Anstrengungen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Fräulein
perfekt im Maschinenschreiben
sucht Stelle. Gefl. Anträge unter „Strebsam“ an die Verw. d. Bl. 2070

Eine Jahreswohnung
im 1. Stocke, bestehend aus: 1 Zimmer, 2 Kabinetten, Küche, elektr. Licht, Wasserleitung, engl. Abort, ist sofort zu vermieten. Auskunft bei Karl Kiemayer, Pocksteinerstraße Nr. 11. 2074

Eine kleine Landwirtschaft
wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Gasflenz“ an die Verw. d. Bl. 2064

Gebrauchte, aber gut erhaltene
Rodel
wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein
Geschäftslokal
zu vermieten. — Näheres Mon sch ü b l, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Tüchtiger Feilenschleifer

sowie
Feilen- und Raspelhauer

bei Verdienstmöglichkeit von 50 bis 60 K, für dauernde Arbeit, per sofort gesucht.

Gottfried Sonnleitner
Feilenfabrik, Steyr.

Geld verdienen Sie
ständig leicht auch nach Ihrer Beschäftigung auch ohne besondere Kenntnisse. Schreiben Sie sofort an: **J. Brosh, Kardasch-Reich** (Böhmen). 2055

Vertrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste
schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. a. w.
Dr. RICHTERS
Anker-Liniment. capsici compos.
Ersatz für **Anker-Pain-Expeller.**
Flasche K — 90, 1'40, 3'—
Zu haben in Apotheken oder direkt an beziehen von Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I, Elisabethstraße 6. Täglicher Versand.

Millionen
gebrauchen gegen 1311
Husten
Heiserkeit, Katarrh
Verstärkung,
Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg
Äußerst bekömmliche u. wohl-schmeckende Bonbons.
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.
Zu haben bei R. F. Schindler, Apotheke, Leo Schönbühel's, Med.-Progerie, Waidhofen a. d. Ybbs

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung
Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4 % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2 % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2 %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2 %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157-19.

Stand der Rücklage K 1,311.972-51.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnerfatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Unterer
Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

*Volksgenossen! Ihr opferndes Aufopfern
des Lebens und der Freiheit
müht! Ihr bewiesener Heldentum
dem wir uns vereinen und zu!
Herrlichkeit errundlungen in
kühnen Abwehr zu seinen Opfern!*

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZLEN, WEINWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit